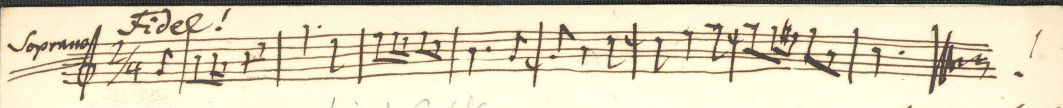

Lind-Golds

Am 9ten Mai

Mein lieber Goldschmidt

Mit ihrem heiteren Brief, den ich noch immer von unserer Reise her oft in vollkommener Ruhe lese, grüße ich auch Sie wieder nach so langer Pause. Ich habe mich Ihres Briefes, ihres manchen Briefes recht erfreut; namentlich hat mir wohl Ihr und Ihres lieben Frau bei Gelegenheit der Reise nach Schweden an mir zusammengesein mit mir gefallen. Mein erstes Gefühl war unbeschreibt mit zu reisen, und den alten Lindblad mit Euch aufzusuchen – aber nun ist da die Ausführung unbeschreiblich leicht, da

Gesandt
Mai 23. 1870

meine Unkenntniß der Sprache, die
sie Lust, sie sich dadurch zu Grun-
den bringen muß, die dadurch erhalten
bei ihrer Güte den mich zerstreut
waren etc. etc., können sie doch
die Reflektion, und wie manchen
Entschluß sind Flügel nachträg-
lich ein wenig stutzen. Das
Letzte wird wohl sein, ich schreibe
ich selbst erst einmal über
die Sache, du sagst wenn sie
schon Ausicht, wenn du, wie
mir Deine Mama erzählte, den
Juni wirklich nach Hamburg
kommen wolltest. Du müßtest

ja über Hanover; oder noch schöner
wir treffen in Düsseldorf beim
Musikfest zusammen, und fortan
wir in Leeds mit einander!
Was meinst Du dazu? Gar zu gern
spielte ich auch bei dieser Gelegenheit
die und keine Jenny mein Concert,
das ich diesen Winter gänzlich
umgeschrieben habe, und das nun,
wie ich glaube, meiner Liebe
zum Geiste der ungarischen Musik
mehr entspricht, als ehemals in
Philharmonic. – Was Du noch
da eine Probe gabst unserer Irischen
Dros Stücke, ist jedenfalls ein
gutes Zeichen für Dich selber.

Ich muß gestehen, daß ich eigentlich kein Urtheil darüber habe; manchmal machte mir die Sache an sich, so etwas fixirt gedacht das Publikum vorzusetzen, und es scheint an Kraft und Leben zusammenhängend! Nun müßt' ich's erst nochmals hören, um zu wissen ob's mehr als ein Gelegenheitsstück war; sonst mir's nicht scheint, als für den Anlaß ist's jedenfalls günstiger wenn wie's kurz vor der Vorstellung zusammen in London gestanden.

[Joseph Joachim]

Herrn Kapellmeister Joachim.

Hr. Königl. Musikdirektor Herr Joachim
Hülsen v. Isabella Straße Frankfurt Frankfurt

Bitte, vergiß nicht ab in ihr Kostüm
zu thun, wenn Sie von iht fähst,
damit wir ab gehen können. –
Ich bin aber im Begriff auf
einige Tage (vielleicht 6–8) nach
Leipzig zu fahren. Ein Zweig,
der sich schon in Holland zeigte,
hat mehrere Stellen als Besetzung
von Bruch in Leipzig wirklich ge-
macht. Die Operation ist aber
ihm Glück zu wünschen. Auch
ist es mir bei dieser Gelegenheit
Flügel wieder zu sehen.
Ihr Ohren werden sich wohl
klingen; auch Walter.
Beinahe hätten wir Fräulein

Schubert dieses Jahr hier gesehen, um bei Hof zu singen, da sie sich eingeschlossen war. Sie hat aber Graf Platen glücklich abdelegirt, wie er meint weil er nicht auch gleich ein Geschenk geboten, wozu er aber nicht geneigt war, da sie sich nicht auf Engagement gesungen hätte, und ihre einzige Tochter Dinorah nicht gern da in einer Liebling-Oper der Hausschen Welt ist. – Eine andere mit Dresden zusammenhängende Kunstnachricht wird

ich wohl auch Lust haben; ein
Vetter in Adelaide gebildeter
deutscher Knabe, der
von Kassel da hin empfohlen
ist, wird mir sein Alter mittheil-
ten. Der 13jährige Junge sieht
Denck, und da er Anlage
hat (namentlich technische Fleis-
sig gewesen ist, und auch da
man dorthin Fabrikwaaren,
als ich dort gerade so alt in
das einzige London hinein-
ging und gutes Hülfe so bedürftig
war, möchte ich ihn empfehlend
Wort nicht versäumen.

Sei so gut und lasse Sie von
ihm etwas spielen, Sie haben
wird Sie durch seine bescheidenes,
liebes, kindliches Wesen von vornher-
ein gefallen, und den natürli-
chen, aber höchst unselbstständigen
und viel versprechenden Geist wird
jedenfalls das Urtheil eines
jedenjenen Kunstkenners, der noch
jetzt durch Amerika kommt, von
Eindruck und Nutzen sein.
Lasse bald hören, wenn ich Ihn
zu sehen Aussicht habe, und halte
mich dem Gerichtsrath durch Amerika
bestens empfohlen gegenwärtig.
Herzlich vergeben, lieber Otto
Dein J. Joachim

Grüße Ihre Mutter, Frau Geh. Rath Prof. Dr. Otto Müller!